



Bach, Goldberg-Variationen BWV 988; Heidrun Holtmann (Klavier); (AD: 1986) *Ambitus/FSM 83801 (2 S 30) DDA*

Heidrun Holtmann (Jahrgang 1961), Magaloff- und Ashkenazy-Meisterschülerin, wählte für ihr Plattendebüt eines der anspruchsvollsten Klavierwerke überhaupt. Die Pianistin ist um philologische Exaktheit bemüht. Doch wenn das Stück so moderat in Ton, Anschlag, Tempi, Dynamik und Agogik gespielt wird, wenn mit virtuoson Steigerungen, Spannungen und Kontrasten geizt wird, kann sich seine Größe kaum hinreichend entfalten. Außerdem ist das Werk, wenn alle Wiederholungen befolgt werden, mit knapp 82 Minuten Spieldauer denn doch zu lang.

H. Gr.



Bach, Sonaten und Partiten für Violine solo BWV 1001 bis 1006; Oscar Shumsky (Violine); (AD: 1983) *ASV/TIS 2 CD 454 (WD: 146'53'') DDD*

Der amerikanische Geiger Oscar Shumsky, der zugunsten seiner Lehrtätigkeit auf eine „große Solistenkarriere“ verzichtet hat, ist hierzulande viel zu wenig bekannt – erst jetzt, wo er schon zu den „grand old men“ des Geigenspiels gehört, verbreitet wenigstens die Schallplatte seine unanfechtbare Kompetenz. Über sein Bach-Spiel kann man sicherlich in stilistischer Hinsicht streiten – ist es doch ein später Beleg für eine eher romantische, agogisch freie Interpretation. Niemand wird jedoch die geigerische Souveränität in Zweifel ziehen, und ebenso überzeugend wirkt Shumskys Fähigkeit zur immerwährenden Konzentration und zur Gestaltung großer Bögen, die uneingeschränkte Bewunderung verdient.

W. K.

Foto: Philips



HAYDN UMMELETERL ARDENBERGER

Der 1961 in Malmö geborene Trompeter Hakan Hardenberger hat seine erste Einspielung für Philips Classics vorgelegt. Konzerte von Hummel, Haydn, Stamitz und Hertel stehen auf dem Programm, wobei Hardenberger von der Academy of St. Martin-in-the-Fields unter Neville Marriner begleitet wird (420 203). Der bei Bo Nilsson und Pierre Thibaud ausgebildete Trompeter ist Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe und hat sein Plattendebüt bereits beim schwedischen Label BIS gefeiert.



Bach, Kantaten: BWV 137, 129, 78/ BWV 147, 71, 192; Augér, Schreckenbach, Kraus, Heldwein, Watts, Donath, Schwarz, Huttenlocher, Watkinson, Tüller, Equiluz, Schöne, Frankfurter Kantorei, Bach-Collegium Stuttgart, Helmuth Rilling; (AD: [P] 1987) *Laudate CD 98.861 (WD: 54'38'') Laudate CD 98.863 (WD: 64'06'') AAD*

Rilling, der nach Karl Richter als der führende Bach-Exeget gilt, hat das Gesamtwerk des Thomaskantors auf Schallplatte eingespielt. Das vom Stuttgarter Hänssler-Verlag unter dem Label Laudate auf CD editierte Kantatenwerk ermöglicht jetzt das technisch ungetrübte Wiederhören von Aufnahmen, die z. T. vor mehr als 13 Jahren entstanden sind, die aber, dank Rillings Werkkenntnis, immer noch überzeugen.

PPP



Bach, Drei Sonaten für Viola da Gamba und Cembalo BWV 1027-1029; Wieland Kuijken, Gustav Leonhardt; (AD: 1974) *EMI/deutsche harmonia mundi CD 7 47964 2 (WD: 46'27'') ADD*

Diese Einspielung aus der Anfangsphase der historischen Aufführungspraxis ist trotz einiger Pluspunkte, wie transparentem Spiel und klarer Tongebung, eher enttäuschend: Kuijken und Leonhardt spielen ohne Inspiration einen hölzernen, mechanisch dahinfließenden Bach. Eine sprechende Artikulation, rhythmische Impulse, der Mut zur sinnvollen Gestaltung fehlen hier weitgehend. Der Klangreichtum der Gamba bleibt unbeachtet. Das Cembalo spielt quasi als Schlaginstrument ohne Rücksicht auf die Gambenmelodik. Schade um Bachs Musik.

FPM



Baroque Concerto in England: Werke von Anonymus, Boyce und Woodcock; Thames Chamber Orchestra, Michael Dobson; (AD: 1974) *CRD-Records/Helikon CD 3331 (WD: 48'50'') AAD*

Diese Barock-Konzerte geben Zeugnis von einer englischen Komponistenschule im 18. Jahrhundert, die freilich gegenüber dem Kontinent recht wenig Eigenständiges beizutragen hat und auch nicht die Qualität von Purcells Musik erreicht. Dennoch liegt hier angenehm zu hörende Barockmusik vor, die freilich viel interessanter wäre, wenn sie weniger auf Vollklang und mehr auf ein fein gezeichnetes Motivspiel Wert legte. Das Thames Chamber Orchestra musiziert zwar in kleiner Besetzung, aber ihm fehlt eine flexible und differenzierte Artikulation. Insoweit eine überflüssige CD-Wiederveröffentlichung.

FPM



Beethoven, Egmont-Ouvertüre, Violinkonzert, Sinfonie Nr. 3 Es-Dur; Stephan Picard, Homburger Kammerorchester, Ulrich Voss; (AD: 1986) *TGF 20-8635 (2 S 30) AAA (tgf records, Postfach 2145, 6605 Friedrichsthal)*

Das Homburger Kammerorchester, ein Laienorchester, das zu zwei Dritteln aus Musikern besteht, hat sich – wie dieser Mitschnitt eines Konzertes zum 20-jährigen Bestehen beweist – ein hohes, professionelles Klangniveau erarbeitet. Die Früchte langjähriger Arbeit und die Interpretationen sind beachtlich, selbst wenn Beethovens „Egmont“-Ouvertüre und die „Eroica“ stellenweise zu leichtgewichtig geraten sind.

H. Gr.



Beethoven, Missa solemnis, Chorfantasie; Z. Milanov, B. Castagna, J. Björling, A. Kipnis, A. Dorfman, Westminster Choir, NBC Symphony Orchestra, Arturo Toscanini; (AD: 1939) *Music & Arts/TIS 2 CD 259 (WD: 95'18'') AAD*

Im Vergleich zu Toscaninis späterer Aufnahme (1953) wirkt diese „Missa solemnis“ nicht nur dramatischer, sondern im Formaufbau kohärenter und ausgeglichener, wenn auch gesangs- und klangtechnisch wesentlich unzureichender. Die etwas ruhigeren Tempi werden mit unübertrefflicher Plastizität in einen großbögigen Plan eingefügt; die „unerbittliche Werk-treue“ Toscaninis kommt hier genauso bewundernswert zur Geltung wie seine ungemein breite Skala der Klangfarben und der Dynamik sowie seine einzigartige Phrasierungskunst.

É. P.



Beethoven, Sinfonie Nr. 3 (Eroica); Philharmonia Orchestra, Otto Klemperer; (AD: 1960) *Fonit Cetra/TIS CDE 1007 (WD: 48'56'') AAD*

Die „Eroica“ aus Klemperers Wiener Beethoven-Zyklus von 1960 ist nicht besser als seine EMI-Produktion, die beiden Ouvertüren und die siebente Sinfonie strahlen dagegen eine besondere Live-Intensität aus, die den Erwerb dieser CD bis zu einem gewissen Grade sinnvoll machen könnte. Insgesamt aber sind beide CDs eher ein Ärgernis. In krassem Widerspruch zur Novität Compact Disc sind die Aufnahmen von kaum mehr diskutabler technischer Misereabilität.

J. M.



Berlioz, Roméo et Juliette; Fassbaender, Gedda, Shirley-Quirk, Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor, ORF-Chor und -Symphonieorchester, Lamberto Gardelli; (AD: 1983) *Orfeo 2 CD C 087 842 H (WD: 94'29'') DDD*

Hector Berlioz' Dramatische Sinfonie, geprägt von einem stark autobiographischen Shakespeare-Erlebnis und basierend auf der Fassung von Garrick, ist ein seltsam amorphes Werk zwischen geistiger Bühne und Konzertsaal geblieben. Gardellis Interpretation versucht die stilistischen Divergenzen nicht zu küssen, betont auch nicht die Vorläuferschaft zu Wagner. Die erzählenden Funktionen erfüllen Brigitte Fassbaender und Nicolai Gedda sehr lyrisch, John Shirley-Quirk gestaltet die einzige Rolle des primär von Orchester und Chor geschilderten Geschehens aber mit der gebotenen Dramatik. Herstellung und Klang lassen nichts zu wünschen übrig.

PPP



Boely, Streichquartett A-Dur op. 27.1, Streichquartett G-Dur op. 29.3, Streichtrio D-Dur op. 5 Nr. 1; Trio à cordes Paris, Edouard Popa, (2. Violine); (AD: 1985/86) *Le Chant du Monde/Helikon CD 278.821 (WD: 67'20'') AAA*

Die Kammermusik hatte im Frankreich des 19. Jahrhunderts einen schweren Stand; kein Wunder also, daß Alexandre Pierre François Boely, der von 1785 bis 1858 lebte, nicht einmal in Frankreich besonders gut bekannt ist. Die verdienstvolle Erstaufnahme zweier Streichquartette und eines Streichtrios vermittelt die Bekanntheit mit einem handwerklichen souveränen Komponisten, dessen Stücke einen klassizistischen Ton haben – orientieren sie sich formal doch an Haydn und Mozart. In der Erfindung durchaus originell, bereichern sie in der adäquaten Einspielung durch das Trio à cordes Paris mit Edouard Popa (2. Violine) unsere Kenntnis des Quartett-repertoires der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

W. K.



Brahms, Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll op. 15, Strauss, Burleske d-Moll für Klavier und Orchester; Rudolf Serkin (Klavier), Cleveland Orchestra, George Szell, Philadelphia Orchestra, Eugene Ormandy; (AD: 1968, 1970) *CBS CD MK 42261 (WD: 66'31'') ADD*

Eine der besten Aufnahmen von Brahms' d-Moll-Konzert ist hier mit der bekannten Einspielung der Strauss-Burleske gekoppelt worden. In beiden Fällen imponiert die musikalisch-geistige Präsenz Serkins und sein damals noch uneingeschränkt lodernendes pianistisches Feuer. Szell gibt dem „Maestoso“ des ersten Brahms-Satzes eine unpathetische, sinfonische Dimension, und Ormandy begleitet in der Burleske zwar etwas knallig, doch äußerst farbkraftig. Leider klingen die Aufnahmen auch nach der CD-Überspielung immer noch ein wenig scharf.

N. D.



Brahms, Violinkonzert D-Dur op. 77, Mendelssohn Bartholdy, Violinkonzert e-Moll op. 64; Henryk Szeryng (Violine), Concertgebouw Orchestra, Bernard Haitink; (AD: 1973, 1976) *Philips CD 416 438-2 (WD: 69'11'') ADD*

Szeryng interpretiert Brahms betont konventionell und wenig aufregend. Er geigt solide, wobei seine Tempi sehr den „non troppo“-Vorschriften verhaftet sind. Das Mendelssohn-Konzert leidet unter brüchiger Tongebung (Vibrato) und wirkt passagenweise schwerfällig, müde und mechanisch (dritter Satz). Keine dieser Aufnahmen erreicht das Niveau früherer Versionen mit Dorati oder gar Monteux (Brahms). Dies ist daher aus künstlerischer Sicht eine unverständliche und überflüssige CD-Überspielung, die lediglich eine lange Spieldauer und bessere Klangtechnik bietet.

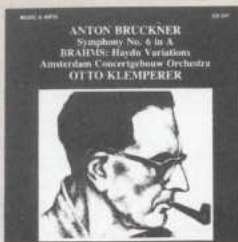
N. H.



Bridge, Piano Trio Nr. 2, Bax, Piano Trio in B flat; Borodin-Trio; (AD: [P] 1987) *Chandos/Helikon ABRD 1205 (1 S 30) DDA*

Die englische Musik der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist hierzulande kaum bekannt – sehr zu Unrecht, wenn man diese beiden Trio-Aufnahmen hört. Frank Bridge und Arnold Bax haben recht unterschiedlich komponiert: Der eine, fast nur als Britten-Lehrer bekannt, verarbeitet in durchaus individueller Schreibweise auch Einflüsse Bergs, der andere bietet einen in Strawinsky-Nähe angesiedelten Neoklassizismus. Hörenswert sind die beiden Werke nicht zuletzt durch die zupackend-virtuose Darstellungsweise des Borodin-Trios, das sich immer mehr in die erste Reihe internationaler Ensembles hineingespielt hat. Aufnahme-technik und Pressung sind einwandfrei.

W. K.



Bruckner, Sinfonie Nr. 6, **Brahms**, Haydn-Variationen; Concertgebouw Orchestra, Otto Klemperer; (AD: 1961/1957) *Music & Arts/TIS CD 247* (WD: 71'53'') AAD

Die nüchterne Intensität Klemperers, der die Haydn-Variationen zugleich mit Verve und großer Tiefenschärfe spielen läßt, findet in der sechsten Sinfonie Bruckners eine angemessene Herausforderung. Im Zentrum von Klemperers Interesse steht das minutiöse Herausarbeiten der komplexen rhythmischen Zuordnungen der einzelnen Stimmen. Zustande gekommen ist an jenem 22.6.1961 eine Aufführung, der im Deutlichmachen der zukunftsweisenden, rhythmischen Labilität der Sechsten wohl nichts Vergleichbares an die Seite gestellt werden kann. Eine Bruckner-Darstellung aus dem Geist der Moderne. *B. U.*



Danzi, Sämtliche Flötenkonzerte (Nr. 1-4); András Adorján (Flöte), Münchener Kammerorchester, Hans Stadlmair; (AD: 1981) *Orfeo C 003 812 H* (WD: 73'54'') DDD

Der positive Eindruck der Erstrezension (FF 6/1982) wird von der jetzt veröffentlichten CD bestätigt: „genüßlicher Ohrenkitzel“, „virtuos-melodisch-musikantisch“, „jedoch Opus ein hörenswerter Indivuum“. Luftiger Hall veredelt die leicht räumlich-vordergründig geratene Soloflöte, die Streicher fühlen sich wohl in dieser freundlichen Akustik. Nur das sparsam, dann aber forte einsetzende Blech läßt in diese Intimsphäre hinein. Das behagliche Kunst-Erleben dominiert jedoch. Leider erweist sich die verkleinerte Textbeilage im CD-Miniformat dem ursprünglichen LP-Schmuck als unterlegen. *G. P.*



Debussy, Trois Images, Le martyre de Saint Sébastien; London Symphony Orchestra, Pierre Monteux; (AD: 1963) *Philips CD 420 392-2* (WD: 57'40'') ADD

Der französische Dirigent war Kronzeuge und zugleich kompetenter Interpret von Musik der „Klassiker der Moderne“ und auch deren Wegbereiter. Insofern bilden beide Debussy-Aufnahmen ein maßstabsetzendes Vermächtnis in der Geschichte der Interpretation. Dies und die spürbarere Verbesserung (gegenüber der nach wie vor greifbaren LP) bei der neuerlichen Abmischung für die CD ist ein echter Gewinn für die Discographie. Auf opulenten Hall wurde glücklicherweise verzichtet, dafür eine Senkung des Rauschpegels erreicht, die das Alter der Aufnahmen vergessen läßt. *G. W.*



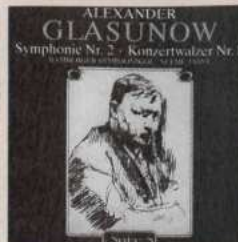
Dvořák, Klavierquartette Es-Dur op. 87 u. D-Dur op. 23; Odeon Trio, Leonard Hokanson (Klavier), Kurt Guntner (Violine), Angelika May (Violoncello), Rainer Moog (Viola); (AD: [P] 1987) *EMI CD 7 47168 2* (WD: 44'42'') ADD

Das Odeon Trio trifft mit einer adäquaten Mischung aus temperamentvollem Zugriff und romantischem Impetus direkt den folkloristischen Nerv der Musik Dvořáks. Instinktiv findet das Ensemble zu den Satzcharakteren. Es gestaltet die Ecksätze des op. 87 virtuos-fermig und kostet die melodischen Linien voll aus. Das frühere Werk op. 23 erhält einen insgesamt schlichteren Ausdruck. Durchweg ein Gewinn ist die Eingliederung von Rainer Moog, dessen markiger Bratschenton maßgeblich zum üppigen Klangbild dieser Aufnahme beiträgt. *N. H.*



Dvořák, Violinkonzert a-Moll op. 53, Romanze f-Moll op. 11; Itzhak Perlman (Violine), London Philharmonic Orchestra, Daniel Barenboim; (AD: [P] 1975) *EMI CD 7 47168 2* (WD: 44'42'') ADD

Den klanglichen Reiz kann man beiden Aufnahmen (nach wie vor auch als LP lieferbar) nicht absprechen. Dieser zeigt sich namentlich in der expressiven Geste des Solisten. Auf ihn sind die Aufzeichnungen facettenreich und mit Fulminanz konzentriert. Klangfüppig präsentiert sich auch das Orchester, das allerdings nicht nur im Entrée mit allzu reichlichem Hall bedacht wurde. Ob damit wohl eine „Gewichtssteigerung“ bei der Wechselwirkung von geigerischer Virtuosität und effektvoller Sinfonik beachtet war? *G. W.*



Glasunow, Sinfonie Nr. 2, Konzertwalzer Nr. 1; Bamberger Symphoniker, Neeme Järvi; (AD: 1985) *Orfeo CD C 148 101 A* (WD: 49'47'') DDD

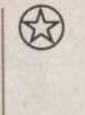
Glasunow, Sinfonien Nr. 4 und 7; Bamberger Symphoniker, Neeme Järvi; (AD: 1985) *Orfeo CD C 148 201 A* (WD: 56'04'') DDD

Wer von Alexander Glasunow bloß die Ballettmusik zu „Raymonda“ kennt, ist über diesen Komponisten nur ungenau informiert. In seinen sinfonischen Werken kommt das russische Element voll zur Geltung, da schwärmt und blüht es in typisch slawischer Melodik. Die Wiedergabe durch die Bamberger unter der Leitung des estnischen Glasunow-Spezialisten Neeme Järvi erreicht wohl nicht die höchsten Leidenschafts-Grade, hält aber gediegenes Niveau. *C. H.*



Henry/Columbier, Messe pour le temps présent, **Henry**, Le Voyage; (AD: [P] 1968, 1967) *Philips CD 412 706-2* (WD: 60'08'') ADD

Bei beiden Kompositionen handelt es sich um elektronische Ballettvorlagen für Maurice Béjart, die der Meisterchoreograph im Jahr 1968 in der Kölner Oper und 1967 auf dem Festival in Avignon realisiert hat. Was auf der Bühne zwingende Wirkung hatte, verblaßt bei der reinen Tonaufnahme. Eher spricht noch die Gemeinschaftskomposition von Pierre Henry und Michel Colombier für sich, die „Messe für unsere Zeit“, mit ihrer frechen Mischung aus Jazz, Sinfonik und Variété. Henrys siebensätzige Programmmusik über das Tibetische Totenbuch dagegen, u. a. mit elektroakustisch imitierten Lauten wilder Tiere (Nr. 10) einerseits und Umweltlärm andererseits, muß zu den Kuriositäten des Plattenmarktes gerechnet werden. *PPP*



Klarinette plus: Werke für zwei Klarinetten von Bialas, Denhoff, Hildemann, Stahmer und W. Zimmermann; Beate Zelinsky, David Smeyers (Klarinette); (AD: 1986) *Thorofon Capella MTH 310 (1 S 30) DDA*

Solistisch wie auch als Duo haben die Klarinetten Beate Zelinsky und David Smeyers durch Konzerte und Rundfunkaufnahmen für das zeitgenössische Repertoire Zeichen gesetzt. Die vorliegende Neuproduktion vereint interessante Werke der Moderne, wobei mit den Stücken von Bialas („Moments musicaux III“) und von Hildemann („Pompejanische Inschriften“) die ältere Generation vertreten ist. Erwähnenswert sind auch die Kompositionen von W. Zimmermann („Kirchweih-Melodien“), Stahmer („Grabstele“) und von Denhoff, dessen akustische Visionen („Traumgesicht“) weniger überzeugen als der schlichte Gesang „Morgenlied“ für Klarinette. *W. B.*



Foto: FF-Archiv

Ingrid Haebler ist nach einer längeren Pause wieder ins Studio gegangen, um ein weiteres Mal sämtliche Klaviersonaten von Mozart für die Schallplatte aufzunehmen. Als Produktionsort wurde das Reitstadt in Neumarkt bei Nürnberg gewählt. Die erste Folge der bei Denon erscheinenden Reihe (Vol. I: 33CO-1517) versammelt die Sonaten KV 310, 330 und KV 331 (siehe auch Fono-Kritik).



Dulamans Vröudenton – Thut auf: Volksmusik des 16. und 17. Jahrhunderts; Die Salzburger Spielteute; (AD: 1986) *Domino 701.017 (1 S 30) DDA* (Vertrieb: Milota, Wels)

Die künstlerischen Aktivitäten dieser fünf Salzburger Spielteute („Dulamans Vröudenton“), die bereits ihre dritte Platte unter dem Motto „Unterhaltsame alte Musik“ auf den Markt bringen, darf man aufs wärmste begrüßen. Zwei Damen und drei Herren widmen sich hier mit viel Engagement der (aus zeitgenössischen Quellen geschöpften) Volksmusik des 16. und 17. Jahrhunderts, die höchst abwechslungsreich auf allerlei Instrumenten gepulst, gestrichen, geblasen und gesungen wird. Ansprechend sind darüber hinaus die aparte Werk Auswahl und sorgfältige Textkommentierung. *W. B.*

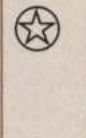


Dvořák, Sinfonie Nr. 4, Das goldene Spinnrad; (AD: 1967, 1971) *Decca CD 417 596-2* (WD: 66'45'') ADD

Dvořák, Sinfonie Nr. 5, Mein Heim, Die Hussiten; (AD: 1967) *Decca CD 417 597-2* (WD: 64'11'') ADD

Dvořák, Sinfonie Nr. 6, Sinfonische Variationen; London Symphony Orchestra, István Kertész; (AD: 1966, 1971) *Decca CD 417 598-2* (WD: 69'05'') ADD

Wenn auch die Aufnahmen aus den Sechzigerjahren zum Teil etwas „umwölkt“ klingen, so kann dies keine Beeinträchtigung ihres hohen künstlerischen Werts bedeuten. Kertész hat mit seiner Dvořák-Interpretation Markierungen gesetzt, die bis heute gültig und unantastbar geblieben sind. *C. H.*



Festa Veneziana: Canzoni e sonate von Gabrieli, Castello, Grillo, Picchi, Priuli und Riccio; Musica Fiata; (AD: 1986) *FSM 68705 (1 S 30) DDA*

Das 1976 gegründete, unter Roland Wilsons Leitung spielende Ensemble „Musica Fiata“ hat sich längst einen hervorragenden Ruf für die Aufführung der Musik des 16. und 17. Jahrhunderts auf alten Instrumenten erworben. Gerade die Werke der venezianischen Komponisten um Giovanni Gabrieli kommen diesem spezifischen Musizierideal (Zinken, Posaunen, Barockviolen, Dulcian, Blockflöten) sehr entgegen; und man freut sich, auch einige Schallplatten-Premieren verzeichnen zu können (Grillo, Picchi, Priuli). Insgesamt eine ungemein fesselnde Publikation, welche die Größe dieser Kunst eindrucksvoll offenbart. *W. B.*



Gluck, Iphigenie auf Tauris (Gesamtaufn., franz.); Pilar Lorengar (Iphigenie), Walton Groenroos (Orestes), Franco Bonisolli (Pylades), Dietrich Fischer-Dieskau (Thoas) u. a., Chor des Bayerischen Rundfunks, Münchner Rundfunkorchester, Lamberto Gardelli; (AD: 1982) *Orfeo 2 CD C 052 832 H* (WD: 116'35'') DDD

Schon anlässlich ihrer LP-Premiere (Heft 4/84) wurde an der routinierten, in gewisser Weise verharmlosenden Gluck-Einspielung ein Manko an Stil und dramatischer Innenspannung moniert. Die Einwände gegen das Klangbild reduzieren sich durch die CD merklich. Dem mädchenhaften Silberton der Lorengar mangelt es an dramatischem Format, der männlich und flexibel klingende Bonisolli sollte sich mehr an das Stilbewußtsein des ausdrucksprächtigen Fischer-Dieskau und des markanten Groenroos halten. Das Beiheft enthält Unübersichtliches in Kleindruck. *H. Sch.*



Hummel, Klavierkonzerte Nr. 1 a-Moll op. 85 und Nr. 2 h-Moll op. 89; Stephen Hough (Klavier), English Chamber Orchestra, Bryden Thomson; (AD: 1986) *Chandos/Helikon CD 8507* (WD: 66'07'') DDD

Diese Aufnahme ist eine Platte für Liebhaber: die unkomplizierte, erfrischende Virtuosität der Hummel-Konzerte wird hier plastisch und unverkrampft präsentiert. Ein besonderes Lob verdient dabei der junge Engländer Stephen Hough, der kürzlich erst auf Abbados Europa-Tournee mit dem London Symphony Orchestra zu solistischen Ehren kam, hierzulande jedoch noch wenig bekannt ist. Ein brillant-gelöster Spielapparat ermöglicht ihm eine höchst lebendige Ausformung des musikalischen Materials. Der Mangel an Forcierung ist dabei genauso positiv zu vermerken wie die präzise Abstimmung mit dem allerdings klanglich ein wenig im Hintergrund agierenden English Chamber Orchestra unter Bryden Thomson. *N. D.*



Mahler, Sinfonie Nr. 5 cis-Moll; Wiener Philharmoniker, Lorin Maazel; (AD: 1983) *CBS CD MK 42310* (WD: DDD)

Die intensive Mahler-Rezeption der letzten Jahre hat offensichtlich ihren Höhepunkt überschritten; denn selbst solche Einspielungen seiner Sinfonien, die, wie die vorliegende, überdurchschnittlich gut ausfallen, erregen kaum mehr die ungeteilte Aufmerksamkeit. Die ursprüngliche Faszination will sich nicht mehr einstellen, und man ist geneigt, die Schuld der Interpretation zuzuschreiben. Das ist schade, denn Maazel und die Wiener Philharmoniker setzen in der Konsequenz der Gestaltung und der orchestralen Substanz Maßstäbe. *G. Sch.*

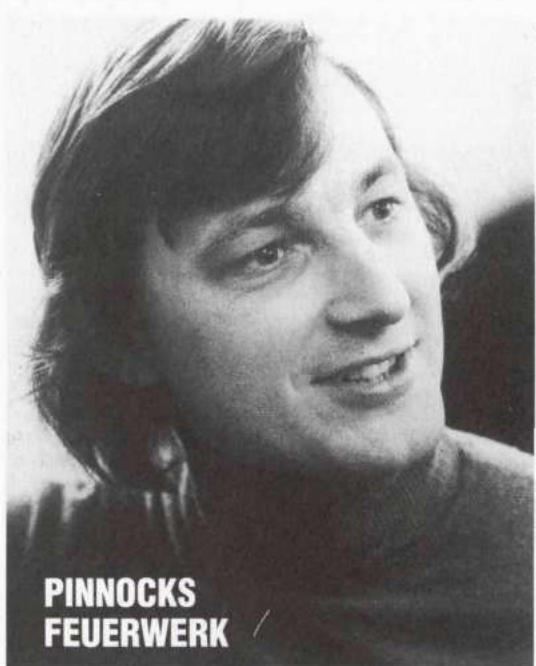


Foto: FF-Archiv

PINNOCKS FEUERWERK

Das vierzigjährige Jubiläum der Archiv-Produktion (Oktober) naht: Trevor Pinnock, seit geraumer Zeit eine Art „Generalbevollmächtigter“ in Sachen Alter Musik im Reigen der DG-Künstler präsentiert mit seinem Ensemble The English Concert in einer Sammelbox (6 CD/LP 423 149) Orchesterwerke von Händel, darunter die „Wassermusik“, die „Feuerwerksmusik“ sowie die Concerti op. 3 und op. 6.



Milhaud, La Création du monde, Saudades do Brasil (Nr. 7, 9, 8 und 11), Le Boeuf sur le toit; Orchestre National de France, Leonard Bernstein; (AD: 1978) EMI CD 7 47845 2 (WD: 43'47'') ADD

Wahrscheinlich ist der kosmopolitische Wanderer zwischen den Musikwelten und -kulturen wirklich ein besonders begabter Dirigent für Werke des kaum weniger schillernden Darius Milhaud, des südfranzösischen Juden mit der Liebe zu Lateinamerika. Bernstein jedenfalls animiert das bisweilen etwas brave Orchestre National de France zu flexiblem, farbenreich irrisierendem Spiel. Die Erschaffung der Welt hat exotisches Flair, nur die Auswahl aus den zwölf „Saudades“ (und ihre Anordnung) erscheint nicht ganz so glücklich.

R. W.



Mozart, Streichquartette B-Dur, KV 589 und F-Dur KV 590; Kocian-Quartett; (AD: 1986) Denon CD 33CO-1522 (WD: 53'41'') DDD

Technisch insgesamt ordentlich, jedoch ziemlich akzentarm und matt gestaltet das Kocian-Quartett die zwei späten Streichquartette Mozarts. Besonders die langsamen Sätze erscheinen ausgesprochen leblos, ja schwerfällig (KV 590/2). Eine kontrastreichere Dynamik in den Menuetto-Teilen fehlt ebenso wie eine pointiertere Phrasierung und deutlichere Stimmführung in den Ecksätzen; einige „ausdrucksvoll“ gedehnte Motive wirken darüber hinaus recht fremdartig (KV 590/1).

E. P.



Orgelwerke von Cabezon, Heredia, Jimenez, Bruna und Braga; Guy Bovet (Orgel); (AD: 1986) Gallo/Disco-Center 30-439 (1 S 30) DDA

Über den Orgelbau in Mexiko wissen wir hierzulande wenig. So füllt diese Neuerscheinung eine Lücke. Von den zwei Orgeln der Kathedrale von Mexico City stellt Guy Bovet die Orgel des Evangeliums vor, 1696 von zwei Mexikanern erbaut, eine der wichtigsten Zeugen des spanischen Stils. Natürlich enthält sie eine Fülle interessanter Zungenstimmen, die Bovet mit seiner hohen Musikalität zwingend einzusetzen weiß. Er versteht selbst mit Stücken zu begeistern, die kompositorisch nicht erste Wahl sind. Alle Stimmen erklingen in fast aggressiver Klarheit, ein Ergebnis, das leider erkauft ist durch einen ungewöhnlich hohen Rauschpegel.

D. W.



Purcell, The Fairy Queen; The Monteverdi Choir, The English Baroque Soloists, John Eliot Gardiner; (AD: 1981) DGA 2 CD 419 221-2 (WD: 158'08'') DDD

Purcells „Fairy Queen“, eine Bearbeitung von Shakespeares „A Midsummer Night's Dream“, weist ein erstaunliches Spektrum an Gefühlsausdruck, an Rhythmen, Bewegungsvorstellungen und an Lautmalereien des Orchesters auf. Gardiners Wiederbelebungsversuch dieses Werkes kann fast ohne Einschränkungen als geglückt betrachtet werden. Ihm stehen hervorragende und sich fast ausnahmslos in sein Interpretationskonzept einfügende Solisten, ein erstaunlich wandlungsfähiger Chor und ein sinnvoll artikulierendes und einfühlsam den Klang schattierendes Orchester zur Verfügung. Das ausführliche Programmheft ermöglicht dem Hörer auch eine szenische Vorstellung. Lebendige Barockoper in CD-Qualität.

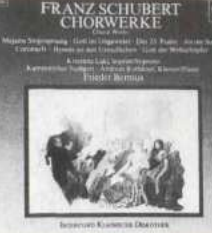
FPM



Sarmanto, Suomi (Finnland), Symphonic poem for orchestra; Juhani Aaltonen (Flöten, Saxophone), Maija Hapuoja (Gesang), Streicher des Philharmonischen Orchesters Helsinki, Heikki Sarmanto; (AD: 1983) Finlandia/Helikon FA 913 (1 S 30) AAA

Heikki Sarmantos achtteiliges sinfonisches Poem „Suomi“ paßt zwar genau ins Programm der Produktionsfirma; über dessen Wert freilich kann man verschiedener Meinung sein. Sarmanto (geb. 1939) – Komponist, Pianist und Zentralfigur der finnischen Jazzszene – entwirft hier ein vielschichtiges Bild seiner Heimat. Gewiß ein effektvolles Opus; jedoch sind die Grenzen zwischen E- und U-Musik nicht überzeugend abgesteckt.

W. B.



Schubert, Chorwerke D 942, 985, 706, 439, 836, 232, 986; Kristina Laki (Sopran), Andreas Rothkopf (Klavier), Kammerchor Stuttgart, Frieder Bernius; (AD: 1986) Intercord CD 830.832 (WD: 48'26'') DDD

Hier liegt eine vorbildliche Interpretation der Chorwerke Schuberts vor. Der Stuttgarter Kammerchor stellt die Kompositionen ungemein farbenreich und mannigfaltig dar. Neben dem schönen, runden und homogenen Chorklang sowie der beispielhaften Plastizität der Diktion und der Melodieführung beeindruckt auch die breite Palette des Ausdrucks, von schlichter Lyrik des 23. Psalms bis zu den kontrastreichen Bildern in „Mirjams Siegesgesang“ oder der ergreifenden Trauer des Klageliedes „Coronach“.

E. P.



Mascagni, Cavalleria rusticana, Leoncavallo, Pagliacci (Gesamtaufnahmen), Intermezzi aus verschiedenen Opern; Cossotto, Bergonzi, Guelfi, Carlyle, Taddei, Panerai u.a.; Chor u. Orchester der Mailänder Scala, Herbert von Karajan; (AD: 1966/1968) DG 3 CD 419 257-2 (WD: 197'45'') ADD

Ein Dokument aus Karajans Zeit an der Scala: in frischer Klanggestaltung ist sein Sinn für Dramatik nachvollziehbar, ehe der Hang zu verhangenem Schönklang dominierte. Die Besetzungen sind bis auf Joan Carlyles Nedda rollendekend, teils sogar erstklassig. Bergonzi, Panerai und Taddei dominieren, verbinden Stil und Ausdruck. Karajans Klangsinn holt aus den oft unterschätzten Partituren fesselnde Wirkungen heraus. Beide Einspielungen sind anschließend kaum übertroffen worden.

WDP



Mendelssohn Bartholdy, Weihnachtskantate Vom Himmel hoch, Ave maris stella, Te Deum; Kristina Laki (Sopran), Berthold Possemeyer (Bariton), Kammerchor Stuttgart, Württ. Kammerorchester Heilbronn, Frieder Bernius; (AD: 1985) Carus CD 83.104 (WD: 60'33'') DDD

Alle drei kirchenmusikalischen Werke Mendelssohns erhalten eine mustergültig ausgefeilte Interpretation. Die klar gezeichneten musikalischen Charaktere, die Sensibilität der Phrasierung sowie der warme und transparente Chorklang lassen die Kompositionen in spannungsvollen Kontrasten und zugleich feinen Farben aufleuchten, am schönsten in der Weihnachtskantate und im vierten Abschnitt des „Te Deum“ („Tibi Cherubim“).

E. P.



Moss, Gloria, Salve regina, Der Du bist, Zajacek, Pange lingua, Caro mea; ein Frankfurter Bläser-Ensemble, Sonare-Quartett, Ensemble Vocale Mainz, Wolfgang Sieber; (AD: 1986) Pro Viva Intersound/Deutsche Austrophon ISPV 144 (1 S 30) AAA

Bereits des öfteren hat sich Intersound dankenswerterweise für die beiden Exil-Polen Piotr Moss (Jahrgang 1949) und Roman W. Zajacek (1927–1968) eingesetzt, deren Kompositionen interessante Aspekte eröffnen. Diesmal geht es um geistliche Werke, wobei eine Rückbesinnung auf bestimmte Traditionen und Materialien der Musica sacra unverzichtbar erscheint. Dennoch ist der Bezug zur Gegenwart (vornehmlich in Moss' „Gloria“) nirgends zu überhören. Die Wiedergabe durch W. Siebers trefflich instruiertes Vokalensemble läßt künstlerisch nichts zu wünschen übrig.

W. B.



New Nordic Piano Music; Klavierwerke von M. Edlund, Chr. Jacobsen, K. Kuosma, G. Lund, C. Malmloff, N. H. Petersen, M. Sønstevoid und F. Strömholm; Elisabeth Klein, Klavier; (AD: 1986) Danacord/Helikon Daco 237 (1 S 30) AAA

Willkommen ist diese Neueinspielung schon deshalb, weil sie einen guten Überblick bietet über neue nordische Klaviermusik. Werke älterer (Carin Malmloff-Forssling, Gudrun Lund, Maj Sønstevoid, Kuosma) wie jüngerer Zeitgenossen (Edlund, Jacobsen, Petersen, Strömholm) zeigen verschiedenartige Tendenzen und Stufen der Modernität auf und stehen für intensive Beschäftigung mit den spezifischen klavieristischen Problemen. Elisabeth Klein, wie kaum eine zweite Pianistin in dieser Literatur zu Hause, ist denn auch wahrhaft berufen, sie ausschöpfend zu vermitteln.

W. B.



André Pagenel spielt Orgelwerke von Bach, Grigny und Couperin; (AD: 1986) Alienor/Helikon CD AL 1021 (WD: 64'16'') ADD

Dies ist die erste Aufnahme auf der restaurierten Orgel der Kathedrale Saint-Etienne in Bourges. Das Instrument hat 45 Register, die mechanische Traktur wurde nach den originalen Dispositionen wiederhergestellt. In André Pagenels Spiel erscheinen vor allem die französischen Kompositionen des Barock transparent und farbenreich, voll pointierter klangerlicher Kontraste (z. B. François Couperins „Gloria“ aus der „Messe à l'usage ordinaire des Paroisses“).

E. P.



Rhein-Sagen und -Lieder; Werke von Liszt, Schumann, Breidenstein, Kalliwoda, Reißiger u.a.; Günther Massenkeil, Monica Hofmann (Klavier), Werner Kämmerling (Gitarre); (AD: 1986) Aulos/Schwann 68543 (1 S 30) DDA

Günther Massenkeil ist stets für Repertoire-Neuentdeckungen gut. Diesmal setzt er sich für rheinische Kunstlieder des vorigen Jahrhunderts ein, die – abgesehen von den Gesängen Liszts und Schumanns – lauter Schallplatten-Novitäten sind. Mit dieser Auslese kommen zwar nicht immer gleich Perlen ans Licht, aber es ist lohnend, auch Durchschnittskompositionen der Epoche 1840/50 kennenzulernen. Monica Hofmann, Massenkeils ständige Klavierpartnerin, und der Gitarrist Werner Kämmerling bewähren sich aufs Beste. Die größtenteils kaum bekannten Liedtexte sind der Edition leider nicht beigegeben.

W. B.

OPERN WELT

DIE INTERNATIONALE OPERNZEITSCHRIFT
Unabhängig, vielseitig, aktuell.

In jedem Heft berichten renommierte Kritiker über die Neuinszenierungen im In- und Ausland. «Opernwelt» bietet ein umfassendes Panorama der Opernszene in Europa und jenseits des Ozeans. In jedem Heft auch Künstlerporträts und Interviews sowie Essays und kulturpolitische Kommentare. Im Medienteil Berichte über Oper im Fernsehen, die Neuerscheinungen auf dem Schallplatten-, Buch- und Videomarkt. Informationen aus den Opernhäusern. Premierendaten und Spielpläne.

Bestellschein

Ich möchte «Opernwelt» ab Monat _____ regelmäßig beziehen und bestelle ein Jahresabonnement und das Jahrbuch zum Preis von Fr./DM 136.50 + Fr./DM 25.–. Die Versandkosten werden zuzüglich berechnet.

Besteller/Rechnungsempfänger:
Name/Vorname _____
Strasse/Nr. _____
PLZ _____ Ort _____
Unterschrift _____ Datum _____

Rücktritts-Garantie: Ich bestätige mit meiner Unterschrift, dass ich die Vereinbarung innerhalb von 10 Tagen (Absendetermin) schriftlich beim Verlag widerrufen kann.

Unterschrift: _____
Bestellschein ausschneiden oder fotokopieren und einsenden an: _____ Fo _____

Orell Füssli+Friedrich
Verlag AG, Dietzingerstrasse 3, CH-8036 Zürich



Spohr, Sechs Lieder op. 103 u. op. 154, Sechs weitere Lieder; J. Varady, D. Fischer-Dieskau, Dmitry Sitkovetsky (Violine), Hans Schöneberger (Klarinette), Hartmut Höll (Klavier); (AD: 1984) *Orfeo CD C 103 841 A* (WD: 50'19'') DDD

Orfeo veröffentlicht nicht nur gängiges Repertoire auf CD, sondern auch Werke weniger bedeutender Komponisten, wie die vorliegenden Lieder des Mozart-Adepten und Weber-Zeitgenossen Spohr. Seine Kompositionen (s. FF 10/85) zeigen den Hof- und Hauskonzertstil; neben dem Klavier sind auch andere Soloinstrumente an der Ausgestaltung der Lieder beteiligt. Erfreulicherweise ist mit dieser Aufnahme die Liedinterpretin Varady auf CD greifbar – auch wenn man von ihr lieber italienische Kompositionen hören würde. Eine Bereicherung des Liedrepertoires.

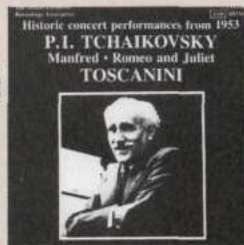
WDP



Stravinsky, Psalmensinfonie, Zwei Verlaine-Lieder, Babel, Abraham and Isaac, Elegy for John F. Kennedy; Dietrich Fischer-Dieskau (Bariton), Südfunkchor, Radio-Symphonieorchester Stuttgart, Gary Bertini; (AD: 1982) *Orfeo CD C 015 821 A* (WD: 45'26'') DDD

In der Dynamik etwas undifferenziert, in den Klangproportionen zeitweise unausgeglichen gestaltet Gary Bertini die „Psalmensinfonie“ und die Kantate „Babel“. Prägnanter (wenn auch im Solopart ein wenig zu theatralisch) erklingen „Abraham and Isaac“ sowie die kurze „Elegy“. Die schönsten Momente dieser Aufnahme bieten die delikat gesungenen Verlaine-Lieder in der Fassung von 1951 für Bariton und Kammerorchester.

É. P.



Tschaikowsky, Manfred-Sinfonie op. 58, Fantasie-Ouvertüre Romeo und Julia; The NBC Symphony Orchestra, Arturo Toscanini (AD: 1953) *Music & Arts/TIS CD 260* (WD: 64'09'') AAD

Die Regel ist es nicht, daß der Begleittext einer historischen Aufnahme, die noch dazu von einer Anhänger-Gruppe herausgegeben wird, den Rang dieser Ausgrabung durchaus kritisch abwägt. Mag auch die vier Jahre ältere RCA-Aufnahme der „Manfred“-Ouvertüre mehr Kraft haben, diese Version taugt auch zum Überprüfen mancher Vorurteile. Da erlaubt sich der strenge Hexenmeister nämlich hochromantische Anwendungen, und wenn man das Klangbild aus der Rumpelkammer richtig deutet, tönt zum Auftakt neben den vorgeschriebenen Fagotten und Baßklarinetten auch ein von Tschaikowsky nicht geplantes Blech. „Romeo und Julia“ leiden temperamentvoll.

R. W.



Tschaikowsky, Sinfonie Nr. 2 e-Moll (Kleinrussische), Romeo und Julia (Fantasie-Ouvertüre); Philharmonia Orchestra, Riccardo Muti; (AD: [P] 1978) *EMI CD 7 47867 2* (WD: 51'53'') ADD

Tschaikowsky, Sinfonie Nr. 5 e-Moll; Philharmonia Orchestra, Riccardo Muti; (AD: [P] 1979) *EMI CD 7 47859 2* (WD: 47'46'') ADD

Zwei nach wie vor als LP verfügbare Aufnahmen, die noch ohne heute üblichen „softigen“ Raumklang auskommen, dennoch auf Plastizität und Fülle (Pauken!) nicht verzichten. Zeigt sich auch hier der Wandel des Produktionsklingideals, so bleibt davon unberührt die textgebundene dramatische Geste, die weit entfernt ist von zelebriertem Pathos, ohne dabei emotionell karg oder gar musikalisch schmucklos zu sein.

G. W.



Verdi, Aida (Gesamtaufn., ital.); L. Price, Gorr, Sighele, Vickers, Merrill, Tozzi, Clabassi, Ricciardi, Chor und Orchester der Römischen Oper, Solti; (AD: 1962) *Decca 3 CD 417 416-2* (WD: 152'52'') ADD

Noch immer vermag sich diese ehemalige RCA-Produktion des Jahres 1962 im Spitzenfeld einer quantitativ und qualitativ beachtlichen Auswahl an repräsentativen „Aida“-Aufnahmen auf dem internationalen Schallplattenmarkt zu behaupten. Dank einer technisch vorzüglichen CD-Überspielung kommt der Hörer jetzt in den ungeübten Genuß einer völlig verzerrungsfreien Wiedergabe größtenteils erstklassiger Gesangsleistungen, bei denen man 1962 noch keinerlei Kompromisse mit stimmlichen Leichtgewichten in dramatischen Partien eingehen mußte. Überraschend Leontyne Price, die Aida der sechziger und siebziger Jahre, faszinierend Sir Georg Solti am Pult eines eher zweitklassigen Orchesters.

CDS



Vivaldi, Concerti op. 8, Nr. 7-12; I Solisti Italiani; (AD: 1986) *Denon CD 33CO-1520* (WD: 57'23'') DDD

Ein Dutzend Musiker spielen Vivaldi im forschen Sostenuto-Stil, da gibt es keine Überraschungen, die Musik fließt dahin, aufgebrochen nur von den Tempo-Änderungen vor und nach einem langsamen Satz. Wer hier noch Entdeckungen machen will, sollte zu Harnoncourt greifen (auf die Gefahr hin, die Konzerte nicht gerade „schön“ zu finden), wer hingegen „nur“ eine traditionelle Interpretation sucht, der ist mit diesem al-fresco-Musizieren sicher nicht schlecht bedient, er darf nur nicht interpretationsgeschichtlich Wertvolles erwarten.

M. E.



Wagner, Orchesterstücke aus Der Fliegende Holländer, Götterdämmerung, Tristan und Isolde, Siegfried-Idyll; RAI-Orchester von Turin und Rom, Wilhelm Furtwängler; (AD: 1952) *Fonit Cetra/TIS CD 1012* (WD: 64'11'') AAD

Die Furtwängler-Wagner CD aus Turin bzw. Rom ist nicht viel erfreulicher als die in der gleichen Machart erschienenen Klemperer-Beethoven-CDs. Zwar sind die Aufnahmen klanglich ausgewogener, und die RAI-Orchester musizieren, als hätten sie schon lange mit Furtwängler zusammengearbeitet. Aber die Stücke liegen alle in besseren Furtwänglerschen Studioproduktionen oder Live-Mitschnitten vor. Eine CD für den, dem das Sammeln noch wichtiger ist als die Musik.

J. M.



Fritz Wunderlich, Eine Stimme – eine Legende: Operettenlieder u. -szenen von Strauß, Lehár, Zeller, Kálmán u. Triebel; Fritz Wunderlich, Antonie Fahberg, Heinz Maria Lins u. a., Chor u. Orchester des WDR Köln, Südwestfunkorchester, Franz Marszalek u. Emmerich Smola; (AD: [P] 1986) *Acanta/Helikon CD 43567* (WD: 56'50'') ADD

Diese Funkaufnahmen unbekannter Alters unterstreichen, daß Wunderlichs hervorstechendste Tugenden – Musikalität, stimmliche Frische und Ausgeglichenheit, maßvoller Gefühlsausdruck, optimale Textverständlichkeit – sich auch im Dienst der Operette segensreich ergänzen. Der bürschikose, strahlende Ton war nicht der des operettentypischen Betörers, doch hielten sich auch Sentiment und tenorale Pose geschmackvoll in Grenzen.

H. Sch.

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Zweites Privatissimum „Mozart-Äquilibristik“.

MOZART, Klaviersonaten a-Moll KV 310, C-Dur KV 330 und A-Dur KV 331; Ingrid Haebler (Klavier);

Denon CD 33CO-1517 (WD: 63'51'') DDD

Aufnahmedatum: 1986

Klangbild: Durchsichtig, impulsgetreu, gute Dynamik, räumlich.

Fertigung: Einwandfrei.

Vergleichseinspielung: Haebler (Philips 6747 380).

Für den Firmenverbund Polygram, unter dessen Mediendach Philips immer noch einige der zahlreichen Haebler-Aufnahmen von Bach bis Schumann und Chopin herausgibt, ist die österreichische Pianistin offenbar kein Thema mehr. Man hält sich an Mitsuko Uchida, deren Serie der Mozart-Sonaten inzwischen weit gediehen ist. Und gleichsam wie vom Olymp überreifen Mozart-Schürfens sendet Claudio Arrau noch die eine oder andere späte Verfügung herunter.

Daß Ingrid Haebler mit ihren Mozart-Einsichten im Zeitalter der Compact Disc nicht zurückstehen möchte, ist einleuchtend, zumal sie mit ihrer durchsichtigen, bis in die kleinsten Strukturen penibel ausgefrästen Übermittlungstechnik nahezu im Alleingang eine oft kritisierte Auffas-

33CO-1517

DENON

MOZART PIANO SONATAS COMPLETE-I
KV310/ KV330/ KV331

INGRID HAEBLER

sung vertreten und verfeinert hat. Die erste Folge einer von Denon produzierten Gesamtaufnahme der Mozart-Sonaten knüpft denn auch – unter aufnahmetechnisch günstigen Bedingungen – an das erste bei Philips erschienene Privatissimum an. Dabei fallen zwei Tendenzen angenehm auf, sofern man bereit ist, Ingrid Haebler überhaupt auf ihrem einsamen Weg der ornamentpräzisen Silberstiftzeichnung zu folgen. Zum einen scheint der duftige, zartkonturierte, in der Farbgebung allenfalls pastellene Tonfall noch um eine Spur schwereloser zu sein. Das heißt: Die Auftriebskräfte in den Moll-Strecken der Sonate KV 310 haben zugenommen, so daß die Distanz zu dramatisierenden Aufnahmen (s. Mittelteil mit Orgelpunkt aus dem langsamen Satz von KV 310!) immer größer wird. Zum anderen aber unterläuft es ihr nicht mehr, im Bestreben um klinisch saubere Artikulation, dem Variationsprozeß der A-Dur-Sonate KV 331 die Vorwärtsbewegung und damit die Grundspannung zu nehmen. Hier in dieser neuen Einspielung sichert Ingrid Haebler dem genannten Satz ein genügendes Maß an Schubkraft – freilich nicht wie Glenn Gould, der den Zuwachs an Variationsenergie experimentell auch auf die vorletzte, an sich langsame Variation angewendet hat.

Die Platte ist ein Privatissimum in Sachen pianistischer Äquilibristik. Ein Dokument der fingertechnischen Disziplinierung. Und zugleich eine Einladung, genau zuzuhören. Denn nur

dann entdeckt man hinter den perlenden, in kleinen Schritten phrasierten Skalen und Themenköpfen die Traurigkeiten und Konfliktsituationen dieser Musik: Nicht mit dem abendländischen Vorschlaghammer, sondern mit der Diskretion des Asiaten vorgeführt. Ist das ein Grund, warum Ingrid Haebler in Japan eine große Gemeinde hat?

Das Beiheft – bravo! – enthält einen Aufsatz des Tonmeisters mit Hinweisen zur Aufnahmeästhetik (vier Mikrofone etc.). Das sollte Schule machen, zumal sich die Rezensenten dann nicht so häufig in völlig abwegige Theorien verirren.

Peter Cossé

Die Gewinner der Schallplatte des Monats Juli:

Therese Blümchen, 8300 Altdorf
Reinfried Gantner, 7968 Saulgau
Kurt Invernizzi, CH-6000 Luzern
Wilhelm Kemper, 4432 Gronau
Christos Mortzos, 1651 Luxembourg-Ville
Frieder Ott, 7320 Göppingen
Dieter Schoen, 3448 Ringgau
Ludwig Thiesen, 7570 Baden-Baden
Klaus Walter, 7117 Bretzfeld
Hermann Weller, 7000 Stuttgart

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Schallplatte des Monats, SZV Verlag, Schellingstraße 39-43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FonoForum
SCHALLPLATTE
DES MONATS
SEPTEMBER
1987